



Farben des Wassers | Stimmen der Wärme

MIRTA DOMACINOVIC



Farben des Wassers | Stimmen der Wärme

Melancholia 2.0.

Mensch und Natur bei Mirta Domacinovic

Höchste Farbtintensität, Menschen zwischen Isolation und Gemeinschaft, Flecken, an denen sich die Natur ihr angestammtes Terrain zurückerobert, geheimnisvolle Familienobjekte und ein neues Kapitel des Portraitzeichnens – die Kunst von Mirta Domacinovic ist vielseitig und changiert zwischen üppiger Entfaltung und bewusster Reduktion. Bei aller Unterschiedlichkeit der Techniken – von der selbst gemischten Ölfarbe über das Aquarell bis zur Bleistiftzeichnung – wird eine Haltung sichtbar, die immer den Menschen im Blick hat und die Bedingungen, unter denen es zu leben lohnt.

Vorstellen möchte dieser Text aktuelle Ölbilder zunehmend isolierten Protagonisten, einen Ausschnitt aus der Serie der renaturierten Nidda, Bleistiftportraits von Menschen mit Corona-Maske und last but not least die seit einigen Jahren entstehende Serie *Souvenirs*.

Figuren im Bildraum

Engste Freunde sind es selten. Es sind eher Schicksalsgenossen, die die Genrebilder von Mirta Domacinovic bevölkern. Kein Krieg, keine Pein, keine Not, da lebt eine Generation so vor sich hin, die kreist um sich selbst, und niemand tritt aus dem behaglichen Nachmittagslicht heraus. Man hat sich auf den Bildern im Park, in einer Disco, auf einer Clubterrasse miteinander eingerichtet und merkt erst jetzt, wieviel man aneinander hatte, als man sich noch nahe war. Nah sein durfte. Die neuen Arbeiten von Mirta Domacinovic verblüffen uns mit der Isolation, in die sich ihre Protagonisten (freiwillig?) begeben haben. Die Gruppe, die ihre Bilder bislang häufig bevölkerte, hat sich aufgelöst, im Coronajahr 2020 ist jeder weithin auf sich selbst gestellt. Ein einzelner Mann, auf einem der markanten Eisensessel im Pariser Jardin des Tuileries sitzend, mit Sicherheitsabstand, der Boxer aus der Frankfurter Vorstadt, der kämpfen will, aber viel einstecken muss, der Junge am Bildrand eines anderen Ölbildes, der seine Freunde irgendwo im Abseits wähnt: Sie sind von der stillen Melancholie, aber auch von dem Veränderungswillen umweht, die Corona über unsere Gesellschaft gebracht hat. Es ist bemerkenswert, wie es der Künstlerin im Moment des Geschehens gelingt, diese Vorgänge in ihre Kunst zu integrieren und diese damit in ein neues Kapitel ihres Werkes zu überführen. Der einsame Wolf musste das Rudel verlassen und heult am Ende der Straße.

Seit vielen Jahren zeichnet die Ölmalerei von Mirta Domacinovic eine besondere Farbtintensität aus. Der Widerschein der Nachmittags-sonne auf einer Rückenpartie oder in einem gefüllten Bierglas, das regelrecht zu glühen scheint, sind typische Lichtflecke, wie wir sie auch in den neuen Arbeiten finden. Rational betrachtet sind es Lichtreflexionen, aber sie stehen doch eher für eine vitale Lebensenergie, die die figurative Ölmalerei Mirta Domacinovics spannungsreich auflädt.

Bei aller Intensität, mit der sich die Figuren auf den Bildern von Mirta Domacinovic begegnen, bewahren die Szenarien doch etwas Geheimnisvolles, Unausgesprochenes, nur Angedeutetes. In die konkrete Figuration baut sie immer wieder abstrakte Flächen, verwischte Partien und kontrastierende Farbflecke ein, die das Bild im Gleichgewicht halten. Die Szenarien strömen etwas Federndes aus: Wir können die Menschen auf den Bildern in einem Meer von Möglichkeiten und Ideen sehen, doch auch nachdenklich, in sich gekehrt und mitunter wie in sich gefangen – es herrschen da nie klare Verhältnisse. Das Spiel mit Figuration und Abstraktion, Stillstand und Bewegung, Licht und Schatten, Flüchtigkeit und Konzentration hat die Künstlerin in Bildern wie „Im Park“ oder Die Springerin“ zur Perfektion gebracht. Warten kann erfüllend sein und schmerzlich und auch beides zugleich.

An der Nidda

In Gronau-Dortelweil ist man bei der Renaturierung der Nidda schon weit fortgeschritten: Anstelle eines 2,7 Kilometer langen, schmalen Fluss-Kanals gibt es heute ein rund 3 Kilometer langes, weitgehend neues, teils bis zu 25 Meter breites Flussbett zu bestaunen. Von den ehemaligen Steinbefestigungen an den Ufern ist nichts mehr zu sehen. Die Hochwasserdämme sind von den Ufern weit zurückverlegt, was auch den Hochwasserschutz verbessert, da der Fluss Flächen zum Übertreten hat.

Denn Aufstau, Begradigung und Gewässerverschmutzung sorgten in der Vergangenheit dafür, dass das „Ökosystem Fluss“ nachhaltig gestört wurde. Es gibt wenige Flüsse in der Größenordnung der Nidda, die nicht derart beeinträchtigt sind. Die negativen Folgen solcher Maßnahmen sind von den großen Strömen Rhein, Main und Donau her bekannt. An der Elbe wurde der Aufstau in letzter Minute verhindert. In den 1960er Jahren hatte man die Nidda in ein Korsett gezwängt, das nun nach einem öffentlichen Meinungswandel, wie mit Flüssen umzugehen ist, mehr und mehr wieder aufgebrochen wird.

Mirta Domacinovic wohnt in Bonames, der Frankfurter Pforte zur Wetterau, ganz in der Nähe der Nidda, die sich 90 Kilometer lang vom Vogelsberg durch die Wetterau bis nach Frankfurt Nied schlängelt, wo sie in den Main fließt. Auf einem Kanu kann sich die Künstlerin frei in gemächlichem Tempo auf der Nidda bewegen, und sie macht, ganz dicht an der Wasseroberfläche, besondere Entdeckungen: etwa, dass die Ufer an waldigen Stellen urwüchsiger werden und der Fluss in letzter Zeit lange nicht mehr so trüb ist wie früher, es gibt Stellen, da lässt sich tief hineinblicken und man erkennt eine sichtbare Artenvielfalt. Mirta Domacinovic ist die Natürlichkeit wichtig, zu der die Nidda Stück für Stück zurückkehrt, als Biotop, Rückzugsort und nach eigenen Regeln lebendes Zentrum. Künstlerisch treiben sie allerdings zwei andere Aspekte an, die sie am Wasser stehend konstatiert und in ihre Kunst zu übersetzen versucht: Das sind die Schatten und Spiegelungen auf der Wasseroberfläche. Inspiriert von Claude Monets Seerosenteich in Giverny nördlich von Paris, den der Künstler wieder und wieder gemalt hat, schafft es die Künstlerin, eine besondere Dichte und Farbtintensität da herzustellen, wo sie Schatten der Bäume und Lichtspiegelungen auf der Wasseroberfläche festhält. Hier gehen Wasser und Uferpartien eine besondere Einheit ein, denn zwei Stämme sind in die Nidda gefallen und spiegeln sich. Die Verästelung tut das Ihrige; die neuen Niddabilder sind an Dichte und Intensität kaum zu überbieten. Farblich bewegt Mirta Domacinovic sich in einem geheimnisvollen Kosmos, der zwischen grün, lila und braun changiert. Die Künstlerin feiert den eingeleiteten, bereits erlebbaren Wandel an der Nidda und lädt ihre Szenarien so auf, dass man den Eindruck gewinnen kann, dass die Fluspartien zu einem magischen Ort geworden sind.

Maskenskizzen

Eine Bleistift-Skizze, in wenigen Minuten im Angesicht eines Menschen entstanden, gilt unter Künstlern als eine der Königsdisziplinen. Jeder Strich zählt, und weniger ist mehr: Die Reduktion auf das Wesentliche ist zentrales Merkmal dieser Art von Portraits. Mirta übt sich schon lange darin, aber einen neuen Aspekt hat nun Corona hineingebracht, denn das Virus macht es in aller Interesse notwendig, Maske zu tragen. Natürlich ist es spannend, etwas Verdecktes zu zeichnen, über die Hälfte des Gesichtes ist unter der textilen Hülle verborgen. Nun kommt alles auf die Augen an, sie sind mehr denn je das Zentrum des Bildes, sie müssen präzise und in ihrer Einmaligkeit erfasst sein, die Person muss allein hierdurch

erkennbar sein. Der Stirn und den Haaren, sonst eher Randpassagen im Portrait, fallen plötzlich größere Bedeutung zu. Sie helfen nun bei der klaren Identifizierung des, der Portraitierten. Das Bild mit Maske zeigt den Menschen verletzlich. Es liegt an Mirta Domacinovics Kunst, dass von den Maskierten doch Wärme ausgeht. Diese Skizzen erzählen in ihrer Kargheit viel von der Zeit, in der wir leben.

Die Aquarell-Serie *Souvenirs*

Wir wissen von dem französischen Psychologen Maurice Halbwachs: Die Erinnerungen, in denen die Großeltern schwelgen, müssen nicht immer auch den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen. Gehörtes oder Gelesenes verschmilzt zuweilen mit der eigenen Vorstellung und lässt aus einer individuellen wiederum eine kollektive Erinnerung werden. Was war in einer Familie wichtig, worüber wurde gesprochen, was für Dinge wurden weitergegeben und woran erinnert man sich? Mirta Domacinovic interessieren diese Fragen, wenn sie Freunde, Bekannte, andere Künstler bittet, ihr für eine gewisse Zeit ihr ganz persönliches Souvenir zu überlassen. Sie weiß, dass ein Gebrauchsgegenstand neben dem funktionalen Aspekt auch einen Mehrwert hat: als Vehikel, als Träger von Erinnerungen, Geschichten und Assoziationen. Wir können mit Gegenständen sogar eine bestimmte Melodie verbinden. Ein Objekt, das etwas über die erlebte Vergangenheit, oft auch über die Familie erzählt, und das so persönlich ist, dass es sich von fast allen anderen Dingen dieses Menschen unterscheidet. Solche Gegenstände, streng ausgesuchte Objekte nimmt Mirta bei sich auf, lebt eine Weile mit ihnen und hält sie fest in zarten Aquarellen. In der Farbgebung moderat zwischen blau und beige changierend, konzentrieren sich diese Aquarellbilder ganz auf das Objekt, ohne alles darüber zu verraten. Die Bilder machen vielmehr neugierig, denn der liebevolle Blick, der von ihrem Besitzer dem echten Objekt entgegengebracht wird, der findet sich auch in der Art, wie Mirta Domacinovic es als Aquarell inszeniert. Geheimnisvoll. Die Liebe zum Objekt ist im Bild zu finden. Und in welche Richtung die Sehnsüchte, Glücksmomente und Hoffnungsstücke gehen, das verrät jeweils ein kurzer Text, der den Aquarellen beigegeben ist. Mit der ihr eigenen, seltenen Mischung aus Zurückhaltung und Bestimmtheit hat Mirta Domacinovic hier zu Papier gebracht, was den Zauber des Objektes für die Besitzer ausmacht. Und erst durch die Texte bekommt die Serie



Souvenirs ihre wahre, übergeordnete Bedeutung, denn plötzlich öffnen sich mit dem Aquarell, das man eben einfach nur schön fand, Welten, Schicksale und unwiederbringliche Verluste. Etwa zwei Dutzend solcher Aquarelle sind bislang entstanden, die Serie wächst.

Mirta Domacinovic selbst stammt aus einer kroatischen Familie, die ihre Wurzeln in Deutschland hat und 1981, plötzlich, von einem Tag auf den anderen, nach Deutschland kam. Sie war da Anfang 20 und hatte gerade ein Kunststudium begonnen, als ein völlig neues Leben im Rhein-Main-Gebiet begann. Und aus dieser Zeit kennt sie die Frage: Was ist mir so wichtig, dass ich es nun ins neue Leben transportiere? Im Atelier erzählt sie von einem Flüchtling, der sie sehr beeindruckt hat: Der hatte sich in seine Jacke vor seiner Abreise eine Handvoll Heimateerde eingenäht, um die Verbundenheit auch leibhaftig zu spüren. Für Mirta Domacinovic war es eine kleine, jugendstilhafte Porzellanfigur, vielleicht französischen Ursprungs, die ihre Großmutter nur zu bestimmten Momenten aus dem Schrank holte und der Enkelin als etwas ganz Besonderes, glatt und fein gearbeitet, präsentierte. Nach dem Tod der Großmutter fiel die Figur Mirta Domacinovic zu, es war ungewohnt, sie ohne Aufsicht der Oma in den Händen zu halten, vor allem aber merkte sie: Nimmt sie die Figur zur Hand, ist sie in Gedanken sogleich zurück in Kroatien. Die Figur ist also so etwas wie eine direkte Verbindung in die Gefühlswelt der eigenen Kindheit und erweckt Bilder und Geschichten, die sie mit der Großmutter verbindet.

Wir erfahren durch die *Souvenirs* auch von zwei Familien, die es nicht schafften, durch Heirat zu einer großen Familie zu werden: Man blieb sich so fremd, dass selbst heute die Familienbilder in getrennten Zimmern aufgehängt werden

müssen. Ein neolithischer Beilkopf, vom Großvater beim Pflügen des Ackers gefunden und von Generation zu Generation weitergegeben, dient als Erinnerung an die verlorene Heimat in Polen. Ein abgebrochener Bronzenagel von einem römischen Schiff, heute beim Tauchen an der Costa Blanca gefunden, regt die Phantasie an: Was hat der Nagel wohl wann zusammengehalten? Die Reihe hat durchaus etwas Poetisches: Ein Fingerhut aus Porzellan als Erinnerungsobjekt an die Liebe des Lebens, ein verrostetes Eselshufeisen als Andenken an einen magischen Moment in der Cheops-Pyramide, oder Tanzschuhe als Symbol der Vitalität und Unabhängigkeit – es sind starke Objekte, die unvergleichlich zart und zugewandt auf den Aquarellen eingefangen sind. Gemeinsam ist den Objekten, dass sie an solche Momente im Leben erinnern, in denen man die Intensität des Lebens besonders spürt. Sobald man über die mit ihm verknüpfte Geschichte nachdenkt, bekommt der Gegenstand seinen eigentlichen Wert. Und der ist viel stärker, als es der Marktwert eines Schmuckstückes je sein kann. Aber immer nur für den Besitzer.

Die Serie *Souvenirs* ist ein *work in progress*, mal fragt Mirta Domacinovic Menschen nach deren ‚Herzendingen‘, mal kommen Menschen selbst auf die Künstlerin zu, nachdem sie von der Serie gehört haben. Die Büttenschnitte werden stets auf kleine Obstkisten genagelt und an der Wand präsentiert. Objektgewordene Sehnsüchte ganz unterschiedlicher Menschen geben auch einen kulturwissenschaftlich-soziologischen Einblick in das, was uns um- und antreibt. Die Obstkisten sind für Mirta eine Art Tragekasten, also ein Transportmittel, in dem man Dinge mitnehmen kann. Sie haben sogar kleine Beinchen, die Bewegung symbolisieren, deshalb sind sie so geeignet für die objektbezogene Erinnerungsserie *Souvenirs*.

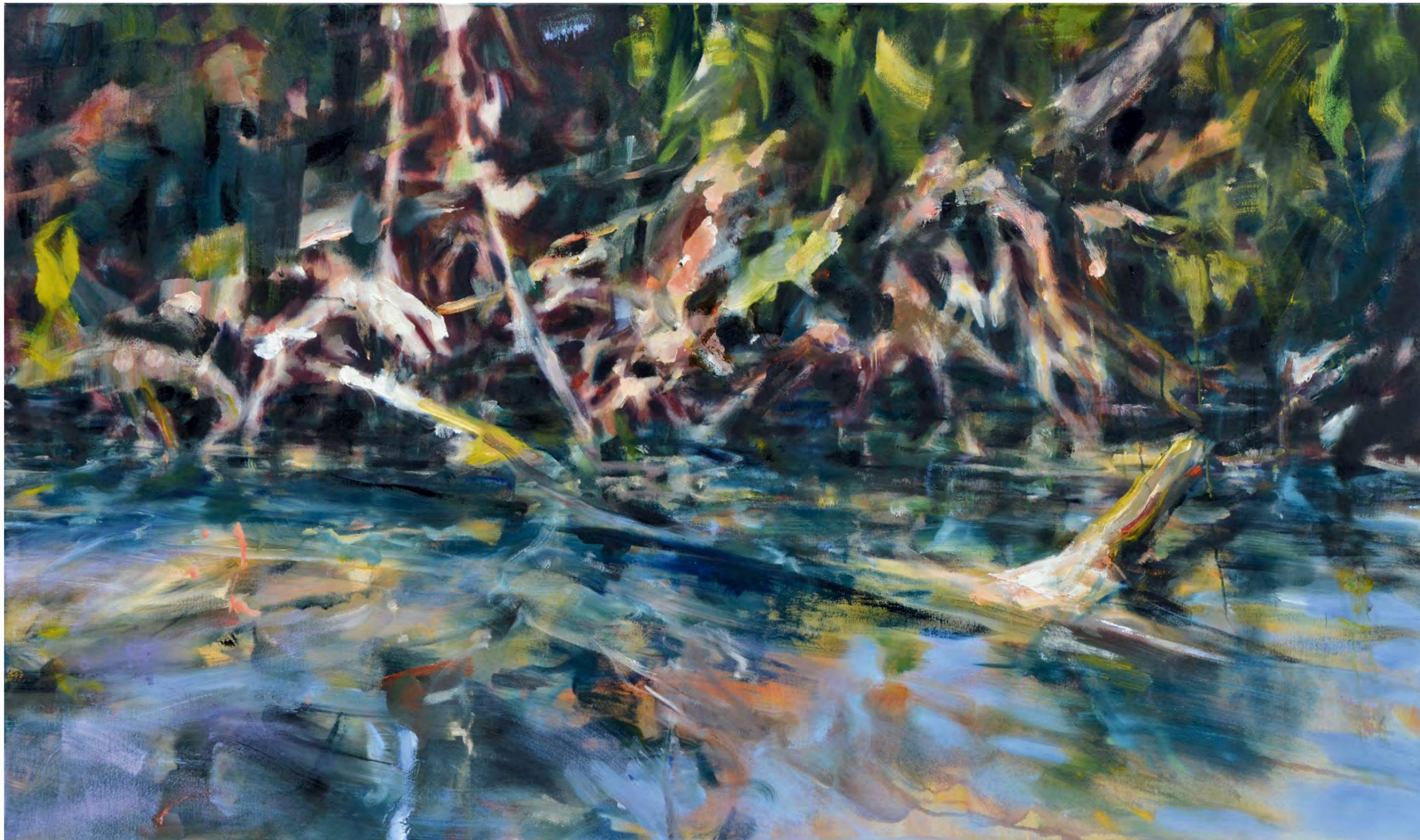
Wasser – Landschaft – Menschen – Licht: Das Glück des Zusammenseins an einem besonderen Ort, wie wir es so vielfach auf Leinwand gebannt in diesem Werk finden können, entfacht im Coronajahr nochmals andere Sehnsüchte als früher, sagt Mirta Domacinovic. In ihrem Werk schützt sie auch in diesen anspruchsvollen Zeiten das Geheimnisvolle.

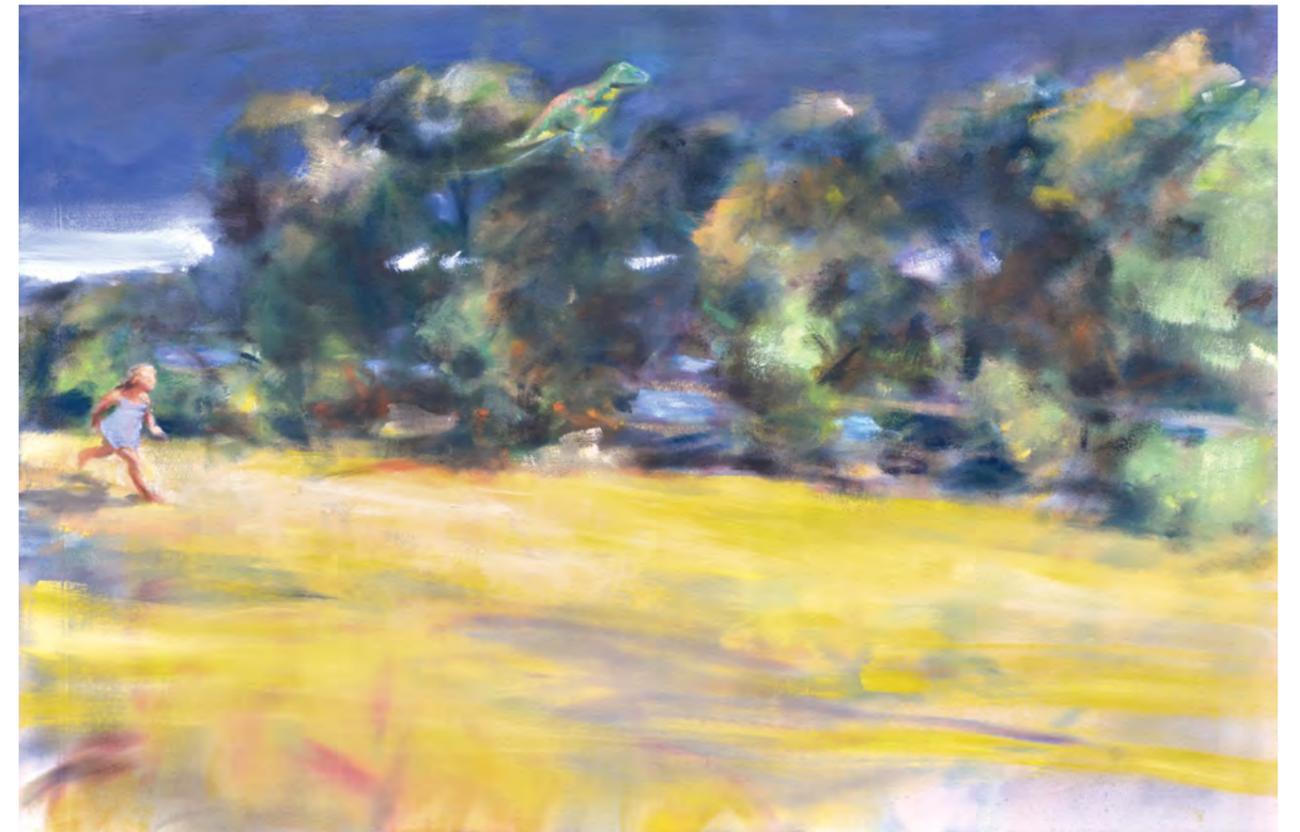
Florian Koch,
Kurator in Frankfurt am Main
Im September 2020





Abb. vorherige Seite: Wasserspiegelung einer Stadt (Ausschnitt) | 2020 | Öl auf Nessel | 150x200 cm
Treffen abends | 2020 | Öl auf Nessel | 60x90 cm
Der Schatten | 2020 | Öl auf Nessel | 60x90 cm



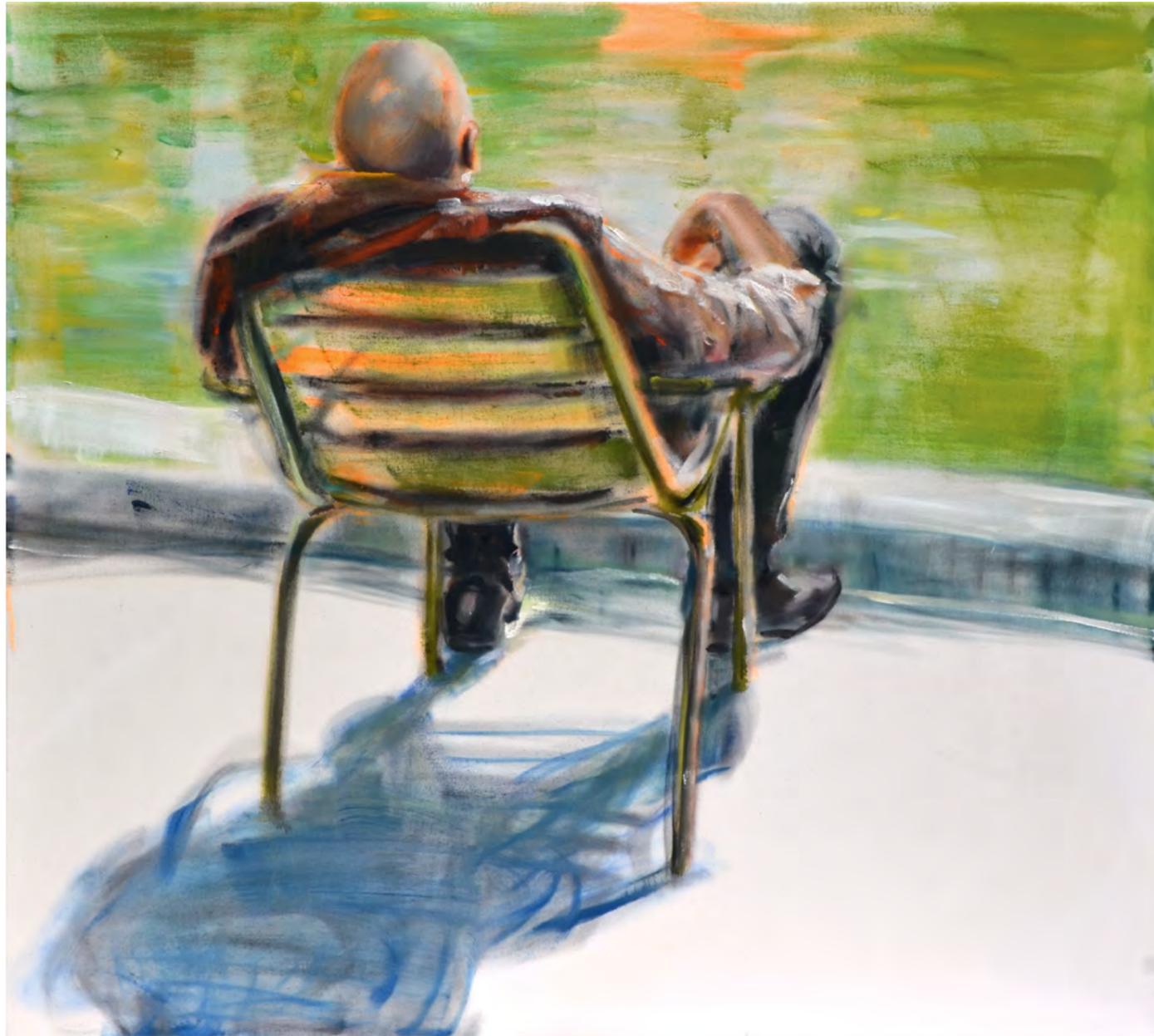


Im Wasser stehend | 2020 | Öl auf Nessel | 90x60 cm
Dino | 2020 | Öl auf Nessel | 60x90 cm









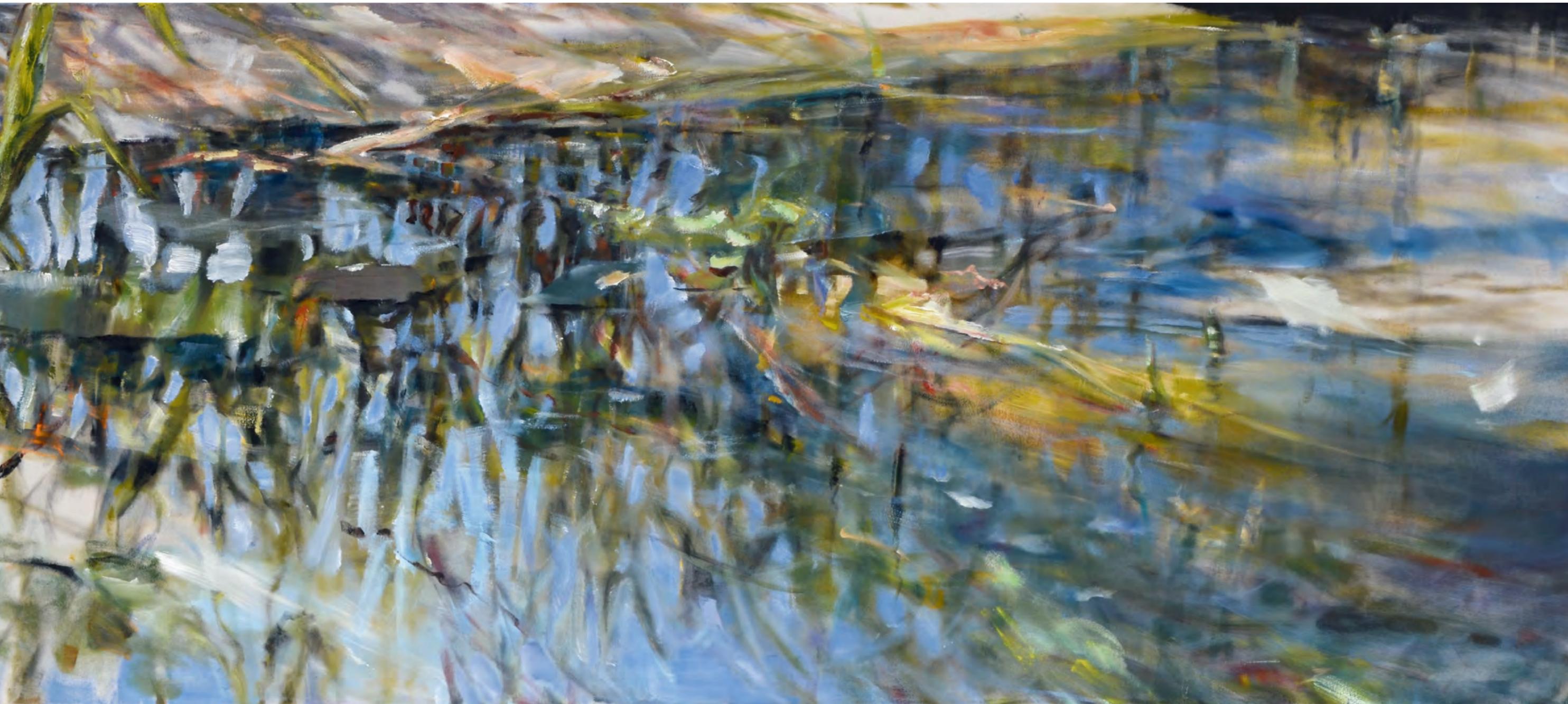
Durch den schmalen Spalt
eine Welt heller intensiver Farben
Formen ineinander verwoben
von hüpfenden Linien bespielt
einem Experimentalfilm gleich

Das Schweben im warmen Äther
bestärkt durch den Genuss
sorglosen entspannten Loslassens
auf grünem Stuhl
vor tänzelnden Sternen

... stop

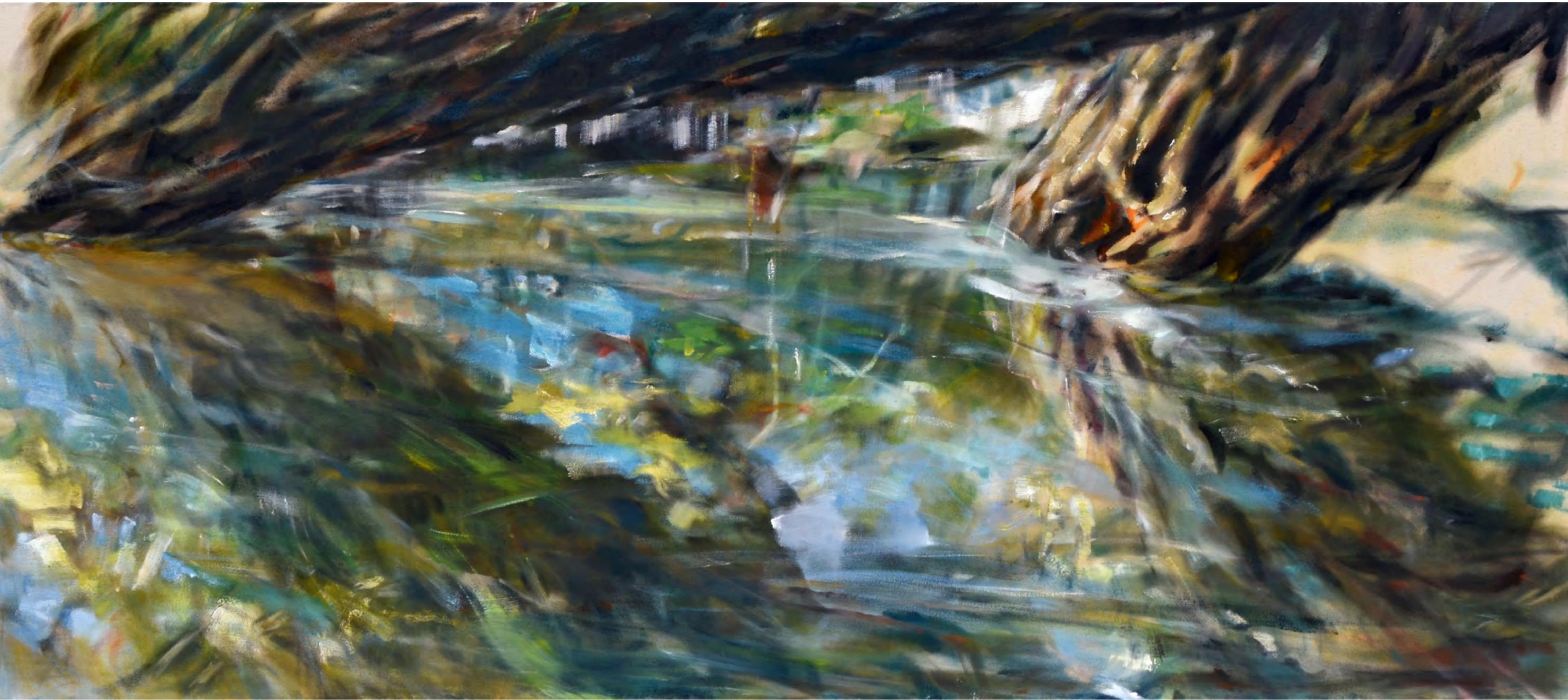
das Bild weitet sich
der Zauber fällt
Farben verdunkeln sich, Konturen klären

Staub auf Lackschuhen





Mein Nachbar, der Kickboxer | 2020 | Öl auf Nessel | 60x90 cm
Vor dem Spiegel | 2013/15/18 | Öl auf Nessel | 60x90 cm





Brombeeren | 2019 | Öl auf Holz | 42x45 cm
Ife | 2012/20 | Öl auf Nessel | 90x60 cm





Das Besteck aus dem Jahr 1950 wurde in der DDR hergestellt. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Gabel ist aus 18er Silber gefertigt und hat eine Länge von 19 cm. Sie ist ein Teil des Bestecks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Gruppe von fünf Personen, die im Jahr 1950 in der DDR aufgenommen wurde. Es ist ein Beispiel für die private Fotografie der DDR. Die Gruppe besteht aus vier Frauen und einem Mann. Sie sind in der DDR geboren und wohnen in der DDR.



Das Foto zeigt eine Koffer, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Der Koffer ist aus Leder gefertigt und hat eine Länge von 40 cm. Er ist ein Teil des Reisegepäcks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt ein Hufeisen, das im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Das Hufeisen ist aus Eisen gefertigt und hat eine Länge von 10 cm. Es ist ein Teil des Pferdegeschlages, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt einen Löffel, der im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Der Löffel ist aus Holz gefertigt und hat eine Länge von 15 cm. Er ist ein Teil des Bestecks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Ohrring, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Ohrring ist aus Eisen gefertigt und hat eine Länge von 2 cm. Sie ist ein Teil des Schmucks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Briefe, die im Jahr 1950 in der DDR geschrieben wurden. Es ist ein Beispiel für die private Kommunikation der DDR. Die Briefe sind in der DDR geschrieben und sind ein Teil der Briefe, die in der DDR geschrieben wurden.



Das Foto zeigt eine Münze, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Münze ist aus Eisen gefertigt und hat einen Durchmesser von 20 mm. Sie ist ein Teil des Geldes, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Pferd, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Pferd ist aus Keramik gefertigt und hat eine Länge von 10 cm. Sie ist ein Teil des Schmucks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Tasse, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Tasse ist aus Keramik gefertigt und hat eine Höhe von 5 cm. Sie ist ein Teil des Geschirrs, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Schuhe, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Schuhe sind aus Leder gefertigt und haben eine Länge von 25 cm. Sie sind ein Teil des Schuhwerks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt einen Schlüssel, der im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Der Schlüssel ist aus Eisen gefertigt und hat eine Länge von 5 cm. Er ist ein Teil des Schlüsselwerks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Schuhe, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Schuhe sind aus Leder gefertigt und haben eine Länge von 25 cm. Sie sind ein Teil des Schuhwerks, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Feder, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Feder ist aus Eisen gefertigt und hat eine Länge von 10 cm. Sie ist ein Teil des Schreibgeräts, das in der DDR hergestellt wurde.



Das Foto zeigt eine Feder, die im Jahr 1950 in der DDR hergestellt wurde. Es ist ein Beispiel für die industrielle Produktion der DDR. Die Feder ist aus Eisen gefertigt und hat eine Länge von 10 cm. Sie ist ein Teil des Schreibgeräts, das in der DDR hergestellt wurde.



„Es veränderte mein Leben“

Im Jahr 2000 machte Darius mit der Familie Urlaub in Ägypten. Sein Vorhaben, die Cheops-Pyramide zu besuchen, schien anfangs zu scheitern.

Um 17.00 Uhr, als er vor der Pyramide stand, wurden gerade die Tore geschlossen.

Mit gekonnter Überredungskunst, 20 DM und einem Päckchen Zigaretten, erwirkte Darius dann doch, mit einem Pyramidenwärter zusammen, eine Ein-Mann-Besichtigung.

Ins Innere der Pyramide gelangt, sagte der Wärter in einem Augenblick zu ihm: sollte er sein Leben ändern wollen, solle er sich in das Grab legen, das sei nach den alten Erdmessungen der zentrale Punkt der Erde und ein kraftvoller Ort.

Darius bekam es mit der Angst zu tun, tat es dann aber doch.

Er legte sich ins Grab, der arabische Wärter verschränkte seine Arme, beugte sich über ihn und sprach ein Gebet auf Arabisch.

Das wühlte Darius hochgradig auf.

Wieder nach draußen gelangt, ging es weiter mit der Besichtigung der Sphinx. Vor Aufregung von dem eben Geschehenen, konnte Darius aber nichts Neues mehr aufnehmen. Er stellte sich in den Schatten einer Palme und rauchte eine Zigarette um wieder Herr seiner Sinne zu werden. Beim Austreten der Zigarette fiel sein Blick auf das Eselshufeisen, das vor ihm auf dem sandigen Boden lag. Er nahm es mit.

Zurück zuhause, staunte Darius über die Veränderungen, die kurz darauf in sein Leben traten und heute noch eintreten.



Mirta Domacinovic

- 1961 geboren in Vinkovci, Kroatien
lebt und arbeitet in Frankfurt/M.
- 1982–89 Studium an der Hochschule für Gestaltung,
Offenbach/M. | Diplom
- 1987–88 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste
bei Prof. Sonderborg, Stuttgart
- 1993–95 Lehrauftrag für Zeichnen mit Prof. D. Lincke an der
Hochschule für Gestaltung, Offenbach/M.
- 2007–09 Vertretung einer halben W2-Professur für das Lehrfach Zeichnen/
Aktzeichnen im Fachbereich Gestaltung an der Hochschule Mainz
- 2009–10 Lehrauftrag für das Lehrfach Aktzeichnen im Fachbereich Gestaltung
an der Hochschule Mainz

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2021 Farben des Wassers, Stimmen der Wärme | Kunstforum Mainturm,
Flörsheim/M. (bei Drucklegung in Vorbereitung)
- 2019 Warmer Sommerregen auf meiner Haut | Regionalgalerie Südhessen
im Regierungspräsidium Darmstadt
- 2019 Süß wie Honig | Haus der Stadtgeschichte, Offenbach/M.
- 2018/16 Mirta Domacinovic Neue Arbeiten, Galerie Kerstner,
Kronberg im Taunus
- 2016 art Karlsruhe, One-Artist-Show, Galerie Carsten Seifert, Berlin
- 2015 art Karlsruhe, One-Artist-Show, Galerie Seifert/Lardon, Berlin
- 2014 Mirta Domacinovic Neue Arbeiten | Galerie Esch-Renner, Köln
- 2014 art.fair Köln, One-Artist-Show, Galerie Seifert/Lardon, Berlin
- 2014 art Karlsruhe, One-Artist-Show, Galerie Lux, Berlin
- 2012 Mirta Domacinovic Neue Arbeiten | Galerie Lux, Berlin
- 2011/08/06/04/03
Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
- 2007 Augenblicke, Historisches Museum im Schloss Philippsruhe, Hanau
- 2004 Galerie Goethe Institut, Budapest, Ungarn (Katalog)
- 1996 Villa Flath, Bad Segeberg
- 1994 Labyrinth, Galerie im Karmeliterkloster, Frankfurt/M. (Katalog)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2020 Galerie Kerstner, Kronberg im Taunus
- 2019 discovery art fair, Cologne, Galerie Kerstner, Kronberg
- 2018 Galerie Pfundt, Berlin

- 2017 Dialog Jörg Münz – Mirta Domacinovic | Galerie Esch-Renner, Köln
art Karlsruhe, Galerie Pfundt, Berlin
- 2015 International Contemporary Artfair, Zürich-Oerlikon,
Galerie Carsten Seifert, Berlin
- 2015 Viennafair, Galerie Carsten Seifert, Berlin
- art.fair Köln, Galerie Esch-Renner, Köln
- 2015 Farbe Blau | Galerie Esch-Renner, Köln
- 2013 art.fair Köln, Galerie Lux, Berlin
- Badefreuden, Galerie Kerstner, Kronberg
- art Karlsruhe, Galerie Lux, Berlin
- art.fair Köln, Galerie Lux, Berlin
- 2012 Künstler der Galerie Lux, Berlin
- 2011 Künstler der Galerie Friedmann-Hahn, Berlin
- 2010 art Karlsruhe, Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
- 2009 Freischwimmer | Historisches Museum, Schloss Philippsruhe, Hanau
- 2006 art-Frankfurt, Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
- 2005 cologne fine arte Köln, Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
art-Frankfurt, Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
- 2004 surprise moi et toi | Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken
- 2003 9. Triennale für Form und Inhalte | Museum für Angewandte Kunst,
Frankfurt/M. | Museum of Arts & Design, New York (Katalog)
- 2002 Künstler der Galerie Mühlfeld+Stohrer, Frankfurt/M.
- 1999/97 7. Triennale für Form und Inhalte | Museum für Kunsthandwerk
(heute Museum für Angewandte Kunst), Frankfurt/M. |
Grassimuseum, Leipzig | Sonje Museum of Contemporary Art,
Kyongju, Korea (Katalog)
- 1998 Kunstverein, Gernersheim (Katalog)
- 1997 Basilika, Projekt mit Wilfried Fiebig | Hauptbahnhof Frankfurt/M.
Overbeck Gesellschaft, Lübeck (Katalog)
- 1993 Städtische Galerie Brückenturm, Mainz
- 1991 27. Darmstädter Sezession | Darmstadt (Katalog)

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2007 Cläre-Roeder-Münch-Preis, Stadt Hanau
- 2002 Stipendium/Aufenthalt in Budapest, v. Amt für Wissenschaft
und Kunst, Frankfurt/M
- 1996 Stipendium/Aufenthalt in Villa Flath, Bad Segeberg
- 1987 Senefelder-Preis für Lithographie, Offenbach/M

hessische
kultur
stiftung

Gefördert im Rahmen des
Kulturförderprogramms
„Hessen kulturell neu eröffnen“

Fotos: Mirta Domacinovic
Porträtfoto: Thomas Hirt
Layout: Thomas Hirt

© 2020 Mirta Domacinovic
d.mirta@gmx.de
www.mirta-domacinovic.de
Instagram: mirtadomacinovic

